

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 7

Artikel: Erlebt und gehört
Autor: Tschopp, Ch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Da war ein Professor, den man unter den Schülern seines lexikalischen Wissens wegen Professor Brockhaus hieß.

Doch als er älter wurde, verwandelte er sich im Munde der Schüler in Professor Brockenhäus.

*

«Mutter, zieh wenigstens den Schlagring ab!» heulte der Knabe. Es war der Siegelring gemeint, und die Mutter mußte mitten im Prüfgeln lachen.

*

Traudl Hecher scheidet wegen einer Nervenkrise aus,

Ingeborg Jochum erlitt einen Oberschenkelbruch,

Heidi Zimmermann zog sich einen Innenbandeinriß zu,

Erika Schinegger gab ihren Rücktritt bekannt (gleicher Fall wie Hecher?),

Giovanni Dibona: Oberschenkelbruch,

Marielle Goitschel: Schlüsselbeinbruch,

Anni Famose: Fersenverletzung,

Carlo Semoner: Bänderriß,

Lotte Nogler: schwere Gehirnerschütterung,

Willi Favre: Handknochenbruch, usw. usw.

So sah es am Anfang der Skisaison 1967/68 aus. Wie wird es am Ende aussehen?

*

An der Kantonsschule Aarau studierte im vergangenen Jahr eine Negerin. Auf ihrem Rodel oder Personalbogen kann man lesen:

Wann und wo sie geboren wurde, wann und welche Schulen sie besucht hat, usw.

Aber in der Rubrik «Beruf des Vaters» heißt es «König».

*

In einer größeren Ortschaft der Schweiz fand eine Kunstausstellung statt. Eines Tages rief das Personal Alarm, weil die Werke eines Künstlers zweifellos böswillig beschädigt worden seien, nämlich mit Bleistiftstrichen kreuz und quer versehen, mit zusammenhangslosen Tuschfiguren befleckt, ja sogar mit einem spitzen Gegenstand zerkratzt.

Experten wurden herbeigerufen und bestätigten die Bleistiftkritzeleien. Zusammenhangslose Figuren hatten die Kunst, auch wenn es nur die moderne war, geschändet.

Rings um das Haus und unter dem Haus entdeckte man einen ehemaligen Friedhof aus der Alemannenzeit.

Ich fragte den Hausbesitzer, ob es ihm nicht etwas unheimlich vorkomme, auf einem Friedhof zu wohnen.

Da gab er zurück: «Die Toten sind weniger gefährlich als die Lebenden!»

Als Ebert anfangs der Zwanzigerjahre Deutschlands Reichspräsident war, gab es Ebert-Witze, wie es bei uns später Minger-Witze gab; nur mit dem Unterschied, daß die Anspielungen auf die Unbildung Eberts und seiner Frau giftig und entwürdigend wirkten, während

Erlebt und gehört

Von Ch. Tschopp

Man meldete es der Polizei; sie suchte, untersuchte und entlarvte schließlich die Bildschändung als Kunst! Der Künstler hatte selbst die Hand an seine Bilder gelegt. Er war einer jener Menschen, die nie endgültig mit ihrem Werk einverstanden sind.

*

Was braucht es für das raffinierte Augen-Make-up?

Augenbrauenstift
Augenlinienstift

Eye compresses gegen müde Augen
Reinigungs-Cream für das Augen-Make-up

Eye Tissue Cream gegen Falten um die Augen

Augenlinienpinsel
Stift für Lidschatten

Flüssiger Lidschatten
Cream für Lidschatten

Compact Puder für Lidschatten
Wimpern-Tusche mit Bürste (Refill Fr. 5.-)

M. Cream mit Bürstchen, färbt die Wimpern (Refill Fr. 6.-)

Lash Builder, verlängert und färbt die Wimpern.

Und schließlich M. Remover zum Abschminken des Augen-Make-up.

Obwohl die M. Cream tränenfest sei, wird die ganze Pracht beim Weinen zerstört, wie mir eine Dame mitteilte: «Es ist zum Heulen», meinte sie, «wenn man weint!»

*

Von künstlichen Arterien aus Dacron berichtete kürzlich ein Herzchirurg: «Dieses Material hat so hervorragende Eigenschaften, daß es bei künstlichen Arterien sogar zu Arteriosklerosen kommt.»

Vielleicht gibt es einmal Spezialisten für Krankheiten künstlicher Körperteile.

*

Rings um das Haus und unter dem Haus entdeckte man einen ehemaligen Friedhof aus der Alemannenzeit.

Ich fragte den Hausbesitzer, ob es ihm nicht etwas unheimlich vorkomme, auf einem Friedhof zu wohnen.

Da gab er zurück: «Die Toten sind weniger gefährlich als die Lebenden!»

*

Als Ebert anfangs der Zwanzigerjahre Deutschlands Reichspräsident war, gab es Ebert-Witze, wie es bei uns später Minger-Witze gab; nur mit dem Unterschied, daß die Anspielungen auf die Unbildung Eberts und seiner Frau giftig und entwürdigend wirkten, während

Minger nur um so beliebter wurde. Frau Ebert: Was soll ich ihm zum Geburtstag schenken?

Eine Krawatte
Hat er schon.

Eine Brosche
Hat er schon.

Ein gutes Buch
Er hat ja schon eines.

*

Ein andermal fragte sie den Gatten: «Gehen wir heute in das Konzert der italienischen Sängern?»

«Nein, wieso?»

«Ich habe doch vorhin gehört, wie Du zu einem Minister sagtest: «Die Valuta singt (= sinkt).»

*

Frau Klaras Gatte spricht kein Wort mehr, wenn er verstimmt ist. Aus Prestigegründen fängt er auch nicht wieder zu reden an, ist aber

jeweils sehr froh, wenn die Frau beginnt und so den Bann des Schweigens bricht.

Einmal trieb er es arg, indem er zwei ganze Tage und erst noch beim Frühstück des dritten Tages schwieg.

Da fing sie lachend an: «Du kannst mir nicht imponieren. Du hast nämlich im Traum zu mir gesprochen und – wenn ich dich recht verstanden habe – dabei gewünscht, daß wir wieder Frieden schlössen!»

«So, so!» rief er und ergriff mit Freuden die Möglichkeit, wieder friedlich miteinander zu reden.

Das hat ihm Frau Klara nie verraten, daß er im Traum kein Wort gesprochen hatte.

*

«Bereits im Jahre 1980 werden die Spitalkosten je Patient und Tag in der Schweiz 221 Franken ausmachen.» So rechnet der Verband Schweizerischer Krankenanstalten (= Veska), wie ich in der Schweizerischen Aerztezeitung Nr. 5, 1967 lese.

Nach der Berechnung der Veska würden die öffentlichen Subventionen 1980 je 131 Franken ausmachen.

Wenn das so weiter geht werden wir uns Krankheiten gar nicht mehr leisten können oder . . . auf die Nationalstraßen verzichten müssen.

*

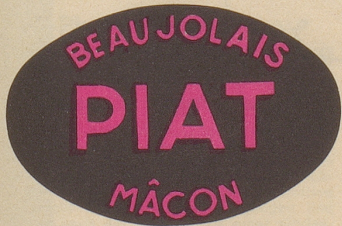
Zwei Damen sitzen in der Conditorei beim Tee. Plötzlich wird die eine unruhig, steht auf und will fortgehen.

«Warum so eilig», fragt die Freundin.

«Ich habe meinem Fifi versprochen, punkt sechs Uhr zu Hause zu sein.»



«Ich gehe zu meinem Vater zurück!»



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel